

In der Hauptstraße gilt bald Tempo 30

Rathauschef Reiner Dehmelt informiert Bürger bei Vortrag zur städtebaulichen Entwicklung in Hügelsheim

Von unserem Mitarbeiter
Bernhard Schmidhuber

Hügelsheim. Alle Hände voll zu tun bekommt der Hügelsheimer Gemeinderat kurz vor Ende seiner Amtszeit im kommenden Jahr. Denn bei seiner Klausurtagung, laut Bürgermeister Reiner Dehmelt, im kommenden März, muss das Gremium im Rahmen des Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes (ISEK) Hügelsheim 2040 über ein prallgefülltes Maßnahmenpaket zur Zukunft im Spargeldorf entscheiden.

Die beiden Stadtplanerinnen Petra Schippalies und Katrin Hansert von den beauftragten Büros brachten zusammen mit Frank Rogner vom Ingenieurbüro für Vermessungswesen die Ergebnisse

Gemeinderat befasst sich mit Workshop-Ergebnissen

der Bürgerbeteiligung auf den Punkt. In mehreren Workshops hatten die Einwohner ihre Sicht der Dinge, ihre Wünsche und Vorstellungen zur Zukunft der Gemeinde eingebracht. „Wir wollten einfach wissen, wo der Schuh drückt und haben die Ergebnisse zusammengefasst. Am Ende hat sich alles zusammengefügt und ein großes Gesamtbild ergeben“, so die Planerinnen eingangs.

Bürgermeister Reiner Dehmelt hatte zur Begrüßung gleich eine Überraschung parat. Telefonisch sei er informiert worden, dass in der gesamten Hauptstraße nunmehr eine Tempo 30-Zone genehmigt worden sei. „Tags und nachts“, verkündete ein gut gelaunter Rathauschef. Vor der eigentlichen Vorstellung des Maßnahmenpaketes informierte man die rund 40 Anwesenden



DER VERKEHR IM ORT, wie in der Hauptstraße, war auch ein Thema, zu dem Frank Rogner vom Ingenieurbüro für Vermessungswesen Stellung nahm. Foto: Schmidhuber

vom weiteren Prozedere. In konzentrierter Form wolle man im nächsten Jahr dem Gemeinderat die Ergebnisse vorlegen („Er hat die Entscheidungshoheit“), wobei Schippalies und Hansert auch gleich klar machten: „Es wird sicher nicht alles sofort umgesetzt werden können“. Doch was für beide schon als zentrales Ergebnis der Workshops feststand: „Der Wunsch nach Zusammenwachsen war ganz klar“. Frank Rogner bestätigte in seiner Präsentation, dass

sich die „bekannten alten Werte der Verkehrszahlen“ bei der jetzigen Zählung erneut bestätigt hätten. So sei die zentrale Frage für ihn, wie man den Verkehr aus dem Ort bringen könne. Dabei ging er speziell auf den Lkw-Verkehr ein, wobei er einschränkte, dass ein ganztägiges Lkw-Verbot „nur sehr schwierig durchzubekommen“ sei.

Alternativen zeigte Rogner bei den Verkehren in der Ortsdurchfahrt auf. Angesprochen wurden dabei ein mög-

licher Fahrrad-Schutzstreifen, schmälere Fahrbahnen, Mittelstreifen oder auch das Anlegen einer Baumreihe, die „beruhigt und verengt“. Auch sicherte man den Anwesenden zu, dass man mögliche „Schlupflöcher durch Ausweichstreifen“ zu verhindern wisse. Über „vielfältige Ideen“ zur Zone zwischen Altort und den beiden Siedlungen wusste Katrin Hansert zu berichten. Ob Seniorenstift, Mehrgenerationenpark, Biergarten, Skaterbahn oder auch Spielplatz standen dabei auf der Wunschliste. Auch wolle man „Treffpunkte querbeet durch den Ort“ generieren.

Ihre Kollegin Petra Schippalies unterstrich, dass „die grüne Mitte innerorts erhalten bleiben soll“, da man genügend Entwicklungspotenziale sehe. Sehr schwer tue man sich mit der Hügelsheimer Außenentwicklung, wo das Thema „PFC“ über allem schwebte. Als weiteres Handlungsfeld zeigte sich die Schulsituation im Spargeldorf. So werde die räumliche Trennung der Grundschule (Klassen eins bis drei in der Schwarzwaldstraße, Klasse vier in der Ontariostraße) als „ganz, ganz unglücklich“ gesehen. Bei der Erarbeitung einer umfassenden Schulkonzeption sollte auch das Thema „Erhalt der Werkrealschule“ einfließen.

Ohne Verbesserungspotential waren die Punkte Nahversorgung, Einzelhandel und Gastronomie geblieben, die laut den beiden Stadtplanerinnen bei den Gesprächen „kein Thema waren“. In seinen Schlussworten dankte Dehmelt dem Planungsduo für deren „hervorragende Arbeit“. Vieles hänge auch von den finanziellen Möglichkeiten ab, wobei Dehmelt dem Verkehr in der Hauptstraße und, vor dem PFC-Hintergrund, der künftigen Wasserversorgung „höchste Priorität“ bescheinigte.